



Die Jägersprache

oder Waidmannssprache der Jäger



Herkunft

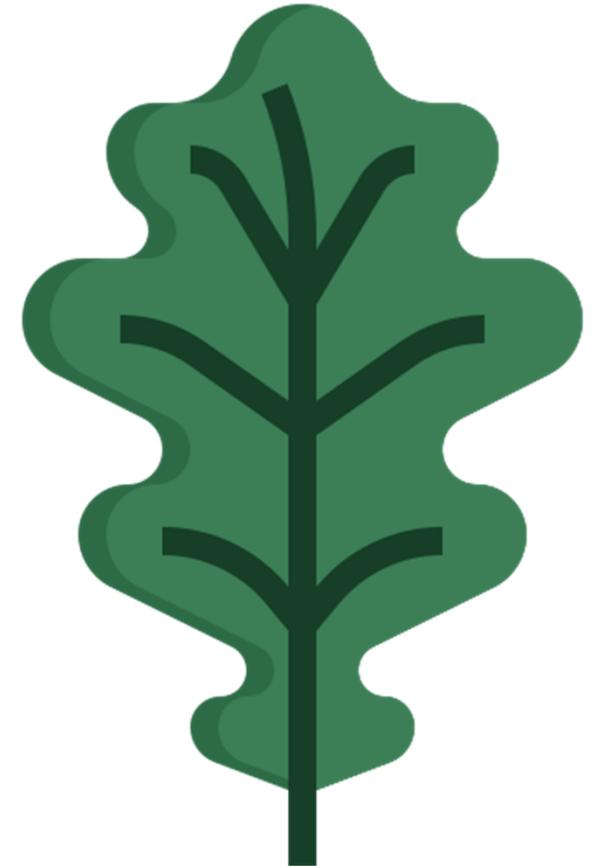
Sie setzt sich aus Fachwörtern aus dem Bereich der Jagd zusammen und wird von Jägern zur exakten Verständigung untereinander sowie als Teil des jagdlichen Brauchtums benutzt.

Neben der Exaktheit lassen sich durch die Jägersprache oftmals Zustände und Ereignisse während der Jagd viel einfacher und kürzer beschreiben als mit der konventionellen Sprache. Insofern wird sie Nichtjägern gegenüber dann nicht verwendet, wenn Verständnisprobleme entstehen könnten.

Die Jägersprache ist im deutschen Sprachraum ab dem 19. Jahrhundert zunehmend vereinheitlicht worden.

Viele Ausdrücke der Jägersprache sind schon etliche Jahrhunderte in Gebrauch.

Einige sind auch in die Umgangssprache übernommen worden, zum Beispiel in den Redewendungen „jemandem eins hinter die Löffel geben“, „zur Strecke bringen“ und „durch die Lappen gehen“.





Einordnung Jägersprache

Die Jägersprache also, ist ein Teil des jagdlichen Brauchtums.

Diese beschreibt die Summe der traditionellen Verhaltensweisen und Gepflogenheiten im Jagdwesen, die Jäger untereinander und während der Jagd ausüben.

Es sollte nicht mit der Waidgerechtigkeit verwechselt oder auf sie reduziert werden, die allerdings ein Teil davon ist.





Jägersprache nicht verwechseln mit dem vergleichbaren Jägerlatein.

Windfang: Nase des Schalenwildes, außer Schwarzwild

Witterung: Geruchssinn oder Geruch („Witterung aufnehmen“, schnuppern)

Wedel: Schwanz bei Hirschartigen (Cerviden)

Waidloch: After oder auch Enddarm des Wildes oder des Jagdhundes

verludern: angeschossenes und nicht rechtzeitig gefundenes Wild verdirbt

vernehmen: hören

verprellen: Wild aus Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit verjagen

verhitzen: die stickige Reifung (Verderb) von geschossenem Wild durch Hitzestau im Kadaver, wenn es nicht rechtzeitig aufgebrochen wird

vergrämen: beabsichtigtes oder unbeabsichtigtes verjagen von Wild

verblasen: durch ein Hornsignal anzeigen, dass ein Stück Wild erlegt worden ist





Jagdliches Brauchtum Köln



Waidmann (oder Weidmann): Jäger

Waidmannsheil!: Traditionelle Begrüßungs-, Verabschiedungs- oder Gratulationsformel unter Jägern

Waidmannsdank!: Antwort auf ein als Gratulation gedachtes „Waidmannsheil!“ (Weidmannsheil)

Waidgerechtigkeit: ethische Regeln, nach denen ein waidgerechter Jäger handeln und jagen soll

Waidblatt: Schweres Jagdmesser zum Abfangen von starkem Wild. Kann auch ähnlich einer Praxe oder Machete zum Freischneiden verwendet werden kann.

Tritt: einzelner Fußabdruck von Schalenwild (mehrere Tritte bilden eine Fährte)

Träger: der Hals von Schalenwild außer Schwarzwild [Teller: Ohren des Schwarzwildes

Terzel: männlicher Greifvogel (Ausnahme: Sprinz für den männlichen Sperber)

Stoß: die Gesamtheit der Schwanzfedern eines Greifvogels oder Falkenartigen

Standwild: Wild, das sich im Gegensatz zum Wechselwild ständig in einem Revier aufhält

Standarte oder Lunte: der Schwanz des Fuchses und des Wolfes

Spurlaut vgl. Fährtenlaut: beschreibt den auf der Spur oder Fährte des Wildes laut jagenden, also bellenden Jagdhund





Jagdliches Brauchtum Köln



Sprung: 1) eine Gruppe von Rehen in der Winterzeit, 2) das hintere Bein des Feldhasen

Sprinz: männlicher Sperber, bei allen anderen Greifen heißt der männliche Vogel Terzel

Spiegel: die helle Felfärbung am Hinterteil der Cerviden (Hirschartigen), z. B.: beim männlichen Reh nierenförmig, beim weiblichen Reh herzförmig mit zusätzlicher, heller Behaarung über dem Feuchtblatt, welche auch Schürze genannt wird

Schusszeichen: Merkmale, die anzeigen, ob und wo das Wild getroffen wurde, z. B. wie es zeichnet

Schüsseltrieb oder -treiben: geselliges Beisammensein nach beendeter Gesellschaftsjagd, meist zum Essen

schnüren: Gangart Rotfuchs, Wolf oder Luchs, bei der die Pfoten in einer geraden Linie hintereinander den Boden berühren, wobei die Hinterpfoten in die Spuren der Vorderpfoten derselben Körperseite gesetzt werden, im Gegensatz zum Schränken

Schachtel: alte, weibliche Tiere des Reh-, Gams- oder Rotwildes, die keine Jungen mehr führen. Hieraus ist der Begriff „Alte Schachtel“ abgeleitet.

Rütteln: Turmfalke (Rüttelfalke) steht mit schnellem Flügelschlag in der Luft

Rute: 1. Schwanz bei Hunden, allem Haarraubwild, außer Fuchs (**Lunte**), Dachs und Bär (**Bürzel**); 2. Penis bei Schalenwild (**Brunftrute**), Raubwild und Hund (**Feucht- oder Fruchtglied**), Hase, Kaninchen und Murmeltier (**Brunftrute**)





Jagdliches Brauchtum Köln



Pirschzeichen: Blut, Knochensplitter, Fleischstücke usw. von angeschossenem Wild

Luderplatz: Stelle, an der Luder ausgebracht wird

Löffel: Ohren des Hasen oder Kaninchens

Licht: Auge des Schalenwildes

Läufe: Beine von vierfüßigem Wild

Das Geräusch: Teil des Gescheides und steht in der Jägersprache für Lunge, Herz, Leber und Nieren des Schalenwildes, sowie des zum Hochwild zählenden Federwildes. Das Geräusch ist Teil des Aufbruchs, also aller Innereien des Wildes. Das Geräusch steht als sogenanntes kleines Jägerrecht demjenigen zu, der das Wild aufbricht, also ausweidet.

lösen: Tiere setzen Kot ab: lösen sich

Rote Arbeit: aufbrechen bzw. ausweiden

Kirrung: Futterausbringung zwecks Anlockens von Schwarzwild (Wildschweinen)

Gewaff (auch Waffen): Eckzähne beim Keiler (männliches Wildschwein); im Unterkiefer Gewehre oder Hauer, im Oberkiefer

führen: ein Muttertier führt ein Junges

Fähe: weibliches Tier des Fuchses, auch des Wolfes sowie aller Marderartigen

erlegen: ein Stück Wild töten

Erleger: hat das Wild rechtmäßig erbeutet





Resümee

Es gibt unzählige Begriffe im jagdlichen Sprachgebrauch, die hier aufzuzählen und zu erläutern ist nicht möglich.

Über dieses Thema gibt es im Handel unzählige Literatur, aber die gebräuchlichsten sollte man kennen.

So zum Beispiel nennt der Jäger das Ohr vom Wildschwein Teller und damit ist nicht das Geschirr gemeint, welches beim Schüsseltreiben unter anderem benutzt wird.





Quellen

- Titelbild:
<https://www.fotocommunity.de/fotograf/ecki91/2057345>
- Piktogramm: Flaticon @surang

